



[www.g-geschichte.de](http://www.g-geschichte.de)

## Weihnachten im Film

Wie in jedem Jahr wirft das sogenannte Fest der Feste seit Wochen lange Schatten voraus. Aus unverkauften Osterhasen sind Nikoläuse geworden, in den Kaufhäusern knödelt Bing Crosby, und so mancher wünscht sich ganz weit weg vom Gewusel zwischen den Glühweinbuden und Glaskugel-Discountern im Zentrum. Die „stade Zeit“ – ein Mythos, heute mehr denn je; aber einer, mit dem sich aller häuslicher Krisen zum Trotz trefflich Umsatz machen lässt.

Auch die Illusionsproduzenten wissen um die geweiteten Seelen und geöffneten Herzen ihres Publikums und stimmen es mit mehr oder (meist) weniger originellen Weihnachtsgeschichten auf jene paar Stunden ein, die der jährliche Höhepunkt familiärer Harmonie zu sein haben. In den letzten Wochen vor dem Ereignis bombardieren die TV-Sender ihr Publikum regelrecht mit weichgespülten Lametta-Dramen. Wobei als dramaturgischer Fixpunkt geradezu in Stein gemeißelt feststeht: Am glücklichen Ausgang der flauschigen Geschichten darf nach überstandenen Irrungen und Wirrungen nicht gerüttelt werden.

Wohlgemerkt, nichts gegen ein Happy-End. Auch der Klassiker der Bescherungsfabeln, Charles Dickens' in vielerlei filmischen Variationen vorliegende **„Weihnachtsgeschichte“**, bietet am Ende eine vollkommen geheilte Welt. Stimmungsvoll werkgetreu präsentiert sie sich in Brian Desmond Hursts **„Eine Weihnachtsgeschichte“**, während Richard Donners **„Die Geister, die ich rief...“** den letztlich umgekrepelten Menschenfeind (dann doch etwas sehr) gaghaltig im modernen Medienzeitalter schwadronieren lässt. Bizarr erwartet uns Ebenezer Scooge in Ken Jubenavills **„Weihnachten im Wilden Westen“**, in dem Narbengesicht Jack Palance als hartherziger, misanthropischer Viehbaron von den drei Weihnachtsg Geistern heimgesucht wird. Die schönste Variante für mich ist **„Die Muppets-Weihnachtsgeschichte“** von Brian Henson, mit Michael Caine als dem grantelnden Geizhals.

Das finale Glück obsiegt auch in einem meiner absoluten Favoriten, Frank Capras **„Ist das Leben nicht schön?“**. Nicht die Läuterung selbst jedoch steht hier zur kritischen Disposition, sondern der Weg, den der Held bis zur besseren Einsicht zurücklegen muss. Und diesbezüglich geht eben nichts über den verzweiferten James Stewart, der entgegen seiner beruflichen Neigungen die Provinzbank seines Vaters weiterführt und am Heiligabend – in der Stunde größter Not – von einem Engel durch sein zurückliegendes Leben und unwissentlich ausgeführte gute Taten geleitet wird. Natürlich ist auch das naiv und sentimental, aber gleichzeitig sehr fantasievoll, optimistisch und unglaublich liebenswert. Ein Dauerbrenner, der garantiert auch im diesjährigen Weihnachts-TV-Programm vertreten sein wird.

Solche Streifen zum Thema sind allerdings eher Ausnahmen von der schmalzigen Regel. Betreten wir unbefangen die Kitsch-Zone, die weder durch neue Ideen noch durch inszenatorische oder darstellerische Glanzleistungen gepolstert ist. **„Frohe Weihnachten, Mrs. Kingsley“** von Stuart Cooper, in dem sich eine Millionärin für Obdachlose einsetzt, etwa ist so ein Streifen, der in Rührseligkeit regelrecht ersäuft. In die gleiche Kerbe schlägt Peter McCubbin mit **„Ein Opa zu Weihnachten“**, in dem Mickey Rooney einen alle Herzen im

Sturm erobernden Herumtreiber spielt, der unter dem Tannenbaum alles zum Besten richten darf.

In Ansätzen originell ist **„Weihnachtsfieber“** von Paul Harather, ein Slapstick-Roadmovie, das die Wirkung frecher Dialogtreffer leider zu oft durch seichte Gags torpediert und deshalb auch nur den Einfallsreichtum eines Last-Minute-Geschenks aus dem Krawattenladen erreicht. Weihnachten und Satire, irgendwie passt das nicht zusammen. Jeremiah S. Chechiks **„Schöne Bescherung“** mit Chevy Chase am Rande des Nervenzusammenbruchs bietet einige destruktiv-subversive Momente, verschießt aber bald sein Pulver und versandet im Klamauk.

Etliche gute satirische Ansätze verschenkt auch John Pasquins **„Santa Clause – Eine schöne Bescherung“**, die Geschichte eines zum echten Weihnachtsmann mutierten Geschäftsmannes, an reichlich triviale, abgedroschene Rührseligkeiten. Nur Xaver Schwarzenbergers sarkastische Burleske **„Single Bells“**, in der sich Martina Gedeck dem Festtags-Stress bei der Familie ihrer Schwester in der österreichischen Provinz stellt, gelingen einige treffliche Seitenhiebe auf Weihnachtskult und programmierte Glückseligkeit...

Schrill und geschmacklos, jedoch alles andere als originell zieht Hollywood im Fall von Terry Zwigoffs **„Bad Santa“** den weihnachtlichen Budenzauber durch den Kakao. Für Billy Bob Thornton als saufender Kaufhaus-Santa gehen in seinem Zweitjob als Safeknacker am Heiligabend so manche Wünsche in Erfüllung. So zotig und anachistisch sich der Film gibt, am Ende entdeckt der kriminelle Nikolaus dann doch noch sein Herz für die Schwachen der Gesellschaft.

Auch für **„Der Grinch“** von Ron Howard braucht man starke Nerven, nicht nur weil Grimassen-Fex Jim Carrey die grotesk geschminkte Hauptrolle spielt. In der Phantasie-Parallel-Welt Whoville, so will es der nach dem Weihnachtsklassiker von Dr. Seuss gedrehte Streifen, ist das ganze Jahr Weihnachten. Nur der einsame Grinch kann dem hektischen Treiben im Styroporschnee nichts abgewinnen. Er schmolzt, weil ihn alle – was man verstehen kann – ziemlich blöd finden. Dann aber vernehmen wir die frohe Botschaft, dass es zum Fest nicht auf Geschenke, sondern auf die Nächstenliebe ankommt. Anheimelnder Kitsch erblüht zuckrig im Slapstick-Szenario und zeigt dem missmutigen Weihnachtsmuffel den richtigen Weg. Die von der Story kritisierte Oberflächlichkeit nimmt nun ungehemmt auch ihren verlogenen filmischen Lauf.

Gleich zehn Beziehungen entwickeln und entwirren sich in **„Tatsächlich Liebe“** von Richard Curtis im vorweihnachtlichen London. Von diesem Episoden-Film der Ganz-Nett-Kategorie wird man vermutlich nur Hugh Grant in Erinnerung behalten, der als Kommentar zum jungenhaften Tony Blair einen charmanten Premierminister verkörpert. So aalglatt und spekulativ dieser Film auch sein mag, dank etlicher frecher Dialoge ist er aber immer noch um etliche Tannenbaumspitzen attraktiver als Brett Ratners klischeehafter, vom Teller mit Hollywood-Schmalzgebackenen zusammengeramschter filmischer Glückskeks **„Family Man“**, in dem ein Schutzengel dem einem Banker (Nicolas Cage) vor Augen führt, wie schön sein Dasein im trauten Heim nebst Kindern und einst schnöde verlassener Jugendliebe doch sein könnte. Wieder rieselt der Schnee, wenn abermals das richtige Leben im falschen entdeckt wird.

Höchste Ausschläge auf der nach oben offenen Sentimentalitäten-Skala erreicht **„Rendezvous mit einem Engel“**, das von Penny Marshall miserabel inszenierte Schund-Remake der ebenfalls nicht überragenden, aber doch weitaus besseren Cary-Grant-Komödie **„Jede Frau braucht einen Engel“** (1947). Die Beinahe-Lovestory zwischen einem patenten göttlichen Gesandten und einer netten Pfarrersgattin (Whitney Houston) kulminiert natürlich zum Fest der Liebe. „Silent Night, Holy Night“ jubiliert ein Chor, wenn der kurzfristig von sündigen Gedanken heimgesuchte Götterbote einen Immobilienhai aufsucht, damit der sich nicht an der baufälligen Gemeindekirche vergreift.

Nicht sehr viel besser ist Peter Kahanes Rührstück **„Ein Vater für Klette“**, das auf einem Weihnachtsmarkt einen Abenteurer und ein nach einem liebevollen Vater suchendes Waisenmädchen zusammenführt. In **„Ausgerechnet Weihnachten“** von Gabriela Zerhau

trifft sich in einem im Schnee stecken gebliebenen Zug zufällig ein scheidungswilliges Ehepaar, bekriegt sich, kriegt sich wieder ein, sieht „sich selbst und die Liebe mit anderen Augen“ (ARD-Kommentar), denkt plötzlich an den gemeinsamen Sohn und... versöhnt sich im Flockengestöber. Derartige Familienzusammenführungen sind ein weiteres inhaltliches Kernstück des Sub-Genres: Unter dem Christbaum kommt zusammen, was längst bzw. immer noch zusammengehört.

Oder: In Karin Herchers „**Ein himmlisches Weihnachtsgeschenk**“ steckt der lange mit seiner Familie zerstrittene Großvater (Klausjürgen Wussow) passenderweise im Kostüm des Weihnachtsmanns, um sich sozusagen selbst zu verschenken. Wie diesen Film konnte man auch die Thomas Louis Präves Schmachtfetzen „**Ein Vater zu Weihnachten**“ im TV-Vorweihnachtsprogramm besichtigen: Kind vermisst Vater, und als die Mutter einen Ersatz-Papa engagiert, kommt doch tatsächlich der echte daher.

Man sieht: Meist wird dieselbe öde, vorhersehbare, unabdingbar larmoyante, an gesellschaftlichen und psychologischen Realitäten weit vorbeizielende Geschichte erzählt... und das alle Jahre wieder! Mit der Vielfalt und Tiefe der originalen Weihnachtsgeschichte setzen sich Hollywood bzw. die TV-Studios nicht auseinander.

MIME

**Weihnachtsfilme** (in alphabetischer Auflistung):

**Ausgerechnet Weihnachten**

Deutschland 2005

von Gabriela Zerhau, mit Ulrich Noethen, Aglaia Szyszkowitz, Moritz Basilico

**Bad Santa** (Bad Santa)

USA 2003

von Terry Zwigoff, mit Billy Bob Thornton, Tony Cox, Brett Kelly, Lauren Graham, Lauren Tom, Bernie Mac, John Ritter

**Family Man** (The Family Man)

USA 2000

von Brett Ratner, mit Nicolas Cage, Téa Leoni, Don Cheadle, Jeremy Piven

**Frohe Weihnachten, Mrs. Kingsley** (Christmas Eve)

USA 1986

von Stuart Cooper, mit Loretta Young, Trevor Howard, Arthur Hill

**Die Geister, die ich rief...** (Scrooged)

USA 1988

von Richard Donner, mit Bill Murray, Karen Allen, John Forsythe, Carol Kane

**Der Grinch** (How the Grinch Stole Christmas)

USA 2000

von Ron Howard, mit Jim Carrey, Taylor Momsen, Jeffrey Tambor, Bill Irvin

**Ein himmlisches Weihnachtsgeschenk**

Österreich/Deutschland 2002

von Karin Hercher, mit Klausjürgen Wussow, Michael Lesch, Ursula Buschhorn

**Ist das Leben nicht schön?** (It's a Wonderful Life)

USA 1946

von Frank Capra, mit James Stewart, Donna Reed, Lionel Barrymore, Thomas Mitchell, Henry Travers, Beulah Bondi, Frank Faylen, Ward Bond

**Jede Frau braucht einen Engel** (The Bishop's Wife)

auch: Engel sind überall

USA 1947

von Henry Koster, mit Cary Grant, Loretta Young, David Niven

**Die Muppets-Weihnachtsgeschichte** (The Muppet Christmas Carol)

USA 1992

von Brian Henson, mit Michael Caine, Miss Piggy, Kermit, Fozzy Bear

**Ein Opa zu Weihnachten** (Home for Christmas)

Kanada 1990

von Peter McCubbin, mit Mickey Rooney, Simon Richards, Lesley Kelly

**Rendezvous mit einem Engel** (The Preacher's Wife)

USA 1996

von Penny Marshall, mit Denzel Washington, Whitney Houston, Courtney B. Vance, Gregory Hines, Jenifer Lewis

**Santa Clause – Eine schöne Bescherung** (Santa Clause)

USA 1994

von John Pasquin, mit Judge Reinhold, Wendy Crewson, Eric Lloyd, Tim Allen

**Schöne Bescherung** (Christmas Vacation)

USA 1989

von Jeremiah S. Chechik, mit Chevy Chase, Beverly D'Angelo, Juliette Lewis

**Single Bells**

Deutschland/Österreich 1998

von Xaver Schwarzenberger, mit Martina Gedeck, Inge Konradi, Johanna von Koczian, Mona Seefried, Erwin Steinhauer, Gregor Bloéb, Mariella Hahn

**Tatsächlich Liebe** (Love Actually)

Großbritannien 2003

von Richard Curtis, mit Hugh Grant, Billy Bob Thornton, Emma Thompson, Colin Firth, Liam Neeson, Heike Makatsch, Laura Linney, Alan Rickman

**Ein Vater für Klette**

Deutschland 2003

von Peter Kahane, mit Heio von Stetten, Muriel Baumeister, Vespa Vasic

**Ein Vater zu Weihnachten**

Deutschland 2001

von Thomas Louis Pröve, mit Hannes Jaenicke, Inka Friedrich, Heio von Stetten

**Weihnachten im Wilden Westen** (Ebenezer)

Kanada 1997

von Ken Jubenvill, mit Jack Palance, Rick Schroder, Amy Locane

**Weihnachtsfieber**

Deutschland 1997

von Paul Harather, mit Uwe Ochsenknecht, Barbara Auer, Sophie Rois, Chin Meyer, Frank Dommel, Jascka Lämmert

**Eine Weihnachtsgeschichte** (Scrooge)

Großbritannien 1951

von Brian Desmond Hurst, mit Alastair Sim, Kathleen, Harrison, Jack Warner

mime